

ballesterer

#190

Fußballmagazin

August 2024

7,50 € 8,50 (D) SFr. 11 (CH)

9 1 2 0 0 7 3 4 9 0 1 1 7 0 0 1 9 0



100 JAHRE PROFILIGA

GRAZER
STADIONDEBATTE

DORTMUNDER
NEUERFINDUNG

LIMAS
CLUB ALIANZA

Unter der Mitternachtssonne

Text: Gabriel Kuhn

Fotos: Roland Aspviken

Im Norden Europas liegt Sapmi, das Siedlungsgebiet der Sami. Zu den traditionellen Sportarten der Indigenen gehören Rentierrennen und Lassowerfen, doch am populärsten ist Fußball – auch als Bühne für politische Forderungen.

Es war knapper als erwartet beim Finale der zweiten CONIFA-Weltfußballmeisterschaft der Frauen am 8. Juni im norwegischen Bodö. In der Vorrunde hatte das Team von Sapmi mit 8:0 noch klar die Oberhand gegen die Konkurrentinnen aus Tamil Eelam behalten, doch im Finale liefen die Favoritinnen bis zur 72. Minute einem 0:1-Rückstand hinterher. Erst ein von Torfrau Marja Sofe Holmestrand Hättä verwandelter Elfmeter und ein spätes Kopfballtor von Eva-Alida Eliasson sicherten die Titelverteidigung.

6 Eliasson, die Schützin des Siegestreffers, wuchs
0 in Karesuando an der schwedisch-finnischen Grenze auf. Für eine Trainingseinheit in ihrem ersten Verein, Kiruna FF, musste sie eine Reise von 180 Kilometern zurücklegen – und danach die gleiche Distanz zurück. Heute besucht die 17-Jährige das Sportgymnasium in Umea.

LAND OHNE GRENZEN

Vor zwei Jahren hatte das Team aus Sapmi die erste Auflage des Bewerbs für Frauen gewonnen, er wurde im indischen Bundesstaat Himachal Pradesh ausgetragen. Das Turnier heißt Weltfußballmeisterschaft, weil die FIFA den Begriff Fußballweltmeisterschaft für sich gepachtet hat. CONIFA wiederum steht für Confederation of Independent Football Associations. Die Organisation vereint alle nicht von der FIFA anerkannten Fußballverbände. Minderheitenregionen wie das Alpengebiet Raetia sind ebenso repräsentiert wie Territorien mit starken Unabhängigkeitsbestrebungen, etwa Biafra und Kurdistan. Ihren Sitz hat die CONIFA im schwedischen Lulea.

Als Sapmi wird das traditionelle Siedlungsgebiet der Sami bezeichnet, der einzigen von der EU anerkannten indigenen Bevölkerungsgruppe Europas. Sapmi erstreckt sich über die nördlichen Provinzen Norwegens, Schwedens und Finnlands bis auf die Kola-Halbinsel in Russland. Die meisten Sami, etwa 70.000, leben in Norwegen. In Schweden zählt die samische Gemeinde etwa 25.000 Menschen, in Finnland 10.000. Die rund 2.000 in Russland lebenden Sami sind weitgehend isoliert. Lange sorgte dafür der Eiserner Vorhang, im Moment der Krieg in der Ukraine.

Sapmi genau abzugrenzen, fällt schwer. Bei einer großzügigen Deutung ist die südliche Grenze nur 400 Kilometer von Oslo entfernt. Archäologische Funde belegen, dass zumindest einige Sami so weit gelangten, bevor sie vor rund 1.000 Jahren von Siedlern aus dem Süden zurückgedrängt wurden. Daran, dass Bodö zu Sapmi zählt, besteht kein Zweifel. In unmittelbarer Nähe der Stadt wird Rentierhaltung betrieben, ein zentraler Bestandteil samischer Kultur.

Tromsö IL ist der bedeutendste der 34 Vereine, die dem Samischen Fußballverband, der FA Sapmi, angehören.

ORTSTAFELSTREIT

FK Bodö/Glimt, einer der erfolgreichsten norwegischen Fußballvereine der letzten Jahre, hat einen samischen Fanklub: „Glimt i Sapmi“, zu Deutsch Funke in Sapmi. Die Mitglieder des Fanklubs wollen, dass auch im Stadion von Bodö die samische Bevölkerung der Region Anerkennung und Sichtbarkeit findet. Sie schwenken dort die samische Fahne in Rot, Blau, Grün und Gelb mit dem Logo ihres Fanklubs.

In anderen Teilen Norwegens werden Vereine aus Sapmi immer wieder mit Beleidigungen bedacht. Der antisamische Rassismus macht auch vor Jugendteams keinen Halt. „Wir werden so oft beschimpft, dass wir aufgehört haben zu zählen“, sagte die Mutter eines 15-jährigen samischen Talents im Oktober 2023 in einem Fernsehinterview. Auch in Tromsö, 500 Kilometer nördlich von Bodö, ist die Anerkennung samischer Kultur alles andere als selbstverständlich. Seit Jahren wehrt sich die rechtspopulistische Fortschrittspartei gegen zweisprachige



Mit Flagge und Dress – Die FA Sapmi wird von der FIFA nicht anerkannt, kickt aber trotzdem

Straßennamen und Kulturförderungen. Doch es gibt auch andere Kräfte vor Ort. Seit das Stromversorgungsunternehmen Troms Kraft 2023 die Namensrechte für das Stadion erwarb, trägt es die samische Bezeichnung von Tromsö im Namen, es heißt Romssa Arena.

Tromsö IL, deren Männerteam sich in der höchsten norwegischen Liga mit Bodö/Glimt misst, ist der bedeutendste der 34 Vereine, die dem Samischen Fußballverband, der FA Sapmi, angehören. Die FA Sapmi nominiert die Kader für die CONIFA-Weltfußballmeisterschaften und andere internationale Turniere. Für Sapmi auflaufen darf, wer zumindest einen Sami sprechenden Großelternanteil hat. Das Wahlrecht für die samischen Parlamente, die es in Norwegen, Schweden und Finnland gibt, beruht auf demselben Kriterium.

MIGRATIONSGESCHICHTE

Auch bekannte Fußballer und Fußballerinnen haben das samische Trikot bereits getragen, wie der 83-fache norwegische Nationalteamspieler Morten Gamst Pedersen, der den größten Teil seiner Karriere bei den Blackburn Rovers verbrachte. Auch der norwegische Nationalteamspieler Tom Högli, der unter anderem für Club Brugge und den FC Kopenhagen aktiv war, spielte mehrfach für Sapmi. Bei den Frauen finden sich die erfolgreichsten Spielerinnen in Finnland. Sanna Ylianttila spielte ebenso für das Nationalteam wie Eveliina Sarapää, die auch mehrfach die finnische Kapitäninschleife trug. Nachdem die FA Sapmi nicht der FIFA angehört, gibt es für solche Doppelengagements keine Hindernisse.

Auch nach Sigurd Rushfeldt, der zwischen 2002 und 2006 in 137 Partien für die Wiener Austria 69

Tore erzielte, streckte die FA Sapmi ihre Fühler aus. Doch Rushfeldt rechnet sich nicht zu den Sami, sondern zur Gruppe der Kvenen, einer weiteren Minderheit im Norden Europas. Der multikulturelle Charakter der Region wird von den Sami gerne als Erklärung dafür herangezogen, warum sich Migranten dort oft besonders wohl fühlen. Die samische Künstlerin Synnöve Persen sagte 2019 in einem Interview im schwedischen Fernsehen: „Für uns ist es nichts Ungewöhnliches, anderen Kulturen zu begegnen. Wir tun das seit Jahrhunderten.“

Der *ballesterer* erreicht den Präsidenten der FA Sapmi, Hakan Kuorak, während der CONIFA-WM der Frauen in Bodö. Kuorak zufolge ist das größte Problem für die Auswahlen Sapmis, dass die nordischen Ligen dem Kalenderjahr folgen. „Die meisten internationalen Turniere finden im Sommer statt, und mitten in der Saison stellen die Profivereine äußerst ungern Spieler ab“, sagt er. Daher rekrutiere der Verband vor allem im Amateurbereich und an US-Colleges, wo viele samische Spieler und Spielerinnen mit Sportstipendien studieren. Vier von ihnen waren in Bodö im Einsatz.

Die heurige WM war das erste CONIFA-Turnier in Sapmi seit der Männer-WM in Östersund 2014. Damals konzentrierte sich die mediale Berichterstattung vor allem auf die 13 Spieler des Teams aus Darfur, die sich während des Turniers absetzten und um politisches Asyl ansuchten. Politische Realitäten holen die CONIFA-Turniere immer wieder ein. So musste das Team aus Tibet für das Turnier in Bodö kurzfristig absagen, weil die Spielerinnen kein Visum erhielten. Als die Männer 2018 ihre WM in der auf georgischem Staatsgebiet gelegenen Autonomen Republik Abchasien abhielten, galt das als



Der Funke fliegt – Bei Bodö/Glimt jubelt auch ein samischer Fanklub

6
2

Propagandasieg Russlands, das die abtrünnige Republik unterstützt. Hakan Kuorak will sich an derartigen Diskussionen nicht beteiligen: „Wir haben keine politischen Ansichten. Wir fahren zu Fußballturnieren.“

BLOCKADEN UND HUNGERSTREIKS

Dass den Sami mittlerweile vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist eine Konsequenz der samischen Bürgerrechtsbewegung. Als deren Geburtsstunde gelten die Proteste gegen den Bau des Wasserkraftwerks im nordnorwegischen Alta Anfang der 1980er Jahre. Monatelang blockierten samische Aktivisten die Zufahrt zur Baustelle, während andere ein Protestlager vor dem Parlament in Oslo errichteten. Manche, wie Künstlerin Persen, traten in den Hungerstreik.

Das Wasserkraftwerk wurde trotzdem errichtet, doch die Anliegen der Sami lassen sich seither nicht mehr ignorieren. Auf kulturpolitischer Ebene ist einiges erreicht worden. Die samische Sprache erlebt eine Renaissance, es gibt samische Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Fachhochschule, und traditionelle samische Kleidung und Kunst sind in Sapmi überall präsent. Auch international spiegelt sich das wider. Bei der Biennale in Venedig etwa gibt es seit 2022 einen samischen Pavillon. Eine neue Generation samischer Aktivisten fordert jedoch Änderungen auf politischer und ökonomischer Ebene. Denn die samischen Parlamente haben keine reale politische Macht, Lizenzen für Bergbauprojekte, Windparks und Kahlschläge in Sapmi

werden nicht von der Lokalbevölkerung, sondern von den Regierungen in Oslo, Stockholm und Helsinki erteilt.

Die Namensänderung des Stadions in Tromsø ist vielleicht der wichtigste Ausdruck einer stärkeren Sichtbarkeit im Fußballbetrieb. Im Herbst 2022 liefen die Teams von Bodö/Glimt während der „Woche der samischen Sprache“ mit samischen Sponsorennamen auf den Trikots auf. Und als der schwedische Östersunds FK 2017 sensationell in die Gruppenphase der Europa League einzog, erarbeitete die samische Musikerin Maxida Märak mit dem Team eine Rap-Performance, um den Zusammenhalt und das Selbstvertrauen zu stärken.

Zur samischen Tradition gehören Rentierrennen und Wettbewerbe im Lassowerfen, die wohl größten samischen Sportstars sind aber Eishockeyspieler Börje Salming und die Skiläuferin Anja Pärson. Dennoch ist Fußball in Sapmi die populärste Sportart. Das zeigt sich auch an der Bedeutung der Pitea Summer Games, einem der größten skandinavischen Jugendfußballturniere, das jeden Sommer nahe des Polarkreises stattfindet. In Spielen, die bis Mitternacht ohne Fluchtlicht laufen, messen sich die Jugendteams Sapmis mit den besten Nachwuchsfußballern Skandinaviens. In diesem Jahr gewann das U16-Team der Frauen der FA Sapmi alle seine Spiele, bis es im Finale dem Team des norwegischen Kvaløya SK 0:1 unterlag. Einige Spielerinnen werden in Zukunft auch bei CONIFA-Turnieren auflaufen und Profikarrieren in den Ligen Skandinaviens einschlagen. ○